

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen!

Liebe Gemeinde! Geht ihnen Weihnachten auch immer zu Herzen oder sind sie schon weihnachtlich abgebrüht. Ich wollte Weihnachten wäre schon vorbei – höre ich manch einen sagen. Und für manche ist am 2. Weihnachtstag schon Schluss. Die würden aber spätestens am Tag danach schon den Baum wieder abschnücken und rausstellen.

Für Leute, die Geld sparen wollen – einfach mal am Freitag raus auf die Straße gehen und gucken, ob da nicht noch was Schönes dabei ist und dann schnücken.

Ich bin weihnachtlich gefühlsmäßig sehr nah dran! Ich liebe es. Natürlich besonders Heilig Abend mit dem frisch geschmückten Tannenbaum, seinen Lichten, den Gottesdiensten, den Geschenken und auch den Weihnachtsliedern. Das kann einen schon zu Herzen gehen. Aber es werden ja nicht nur freudige Gefühle wach. Da werden Erinnerungen wach. Manche feierten in diesem Jahr das erste Mal ohne den geliebten Ehepartner. Sehnsucht, Trauer. Weihnachten geht aber besonders einem zu Herzen, wenn Kinder im Spiel sind. Allein die Vorweihnachtszeit: Spannung. Adventskalender.... Unser Sohn stand dafür leider immer etwas früher auf als sonst - und wenn dann am Heilig Abend der Tannenbaum erstrahlte, die Eisenbahn lief und dann die Geschenke - er wusste nie, wo er zuerst hingucken sollte. Und natürlich wird einem dann auch die eigene Kindheit in Erinnerung gerufen.

Weihnachten mit Kindern geht besonders zu Herzen, denn Weihnachten hat von seinem tiefsten Ursprung ja auch eine Menge mit Kindern zu tun. Gott wurde Kind – ein kleines Baby.

Und wenn einem schon jedes normale kleine Baby einem zu Herzen geht, um wieviel mehr Gott als Kind der Krippe. Das ist der Knackpunkt von Weihnachten und das darf meine Gefühle ansprechen. Aber was nachhaltig zu Herzen gehen soll, muss auch meinen Kopf und auch mein Handeln ansprechen.

Man muss sich schon über Weihnachten den Kopf zerbrechen können, damit es so richtig zu Herzen gehen kann: 1. Joh.3,1-6: Seht doch, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es tatsächlich. Aber die Welt weiß nicht, wer wir sind. Denn sie hat Gott nicht erkannt. 2 Ihr Lieben, jetzt sind wir Kinder Gottes.

Aber was wir einmal sein werden, ist noch gar nicht sichtbar. Wir wissen jedoch: Wenn es sichtbar wird,

werden wir Gott ähnlich sein. Denn dann werden wir ihn sehen, wie er wirklich ist. 3 Und wer das voller Hoffnung von Gott erwartet, hält sein Leben rein von aller Schuld – so wie Gott rein ist.

4 Wer sich auf die Sünde einlässt, lehnt sich gegen Gott auf. Ja, Sünde ist Auflehnung gegen Gott.

5 Ihr wisst: Christus ist in die Welt gekommen,

um die Sünde wegzunehmen. Er selbst ist ohne Sünde. 6 Wer mit ihm verbunden bleibt, kann keine Sünde begehen. Wer aber Sünden begeht,

hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

Seltsam - keine Rede hier von Weihnachten, kein Wort von der Menschwerdung und dennoch sind wir hier am Knackpunkt von Weihnachten – geht's doch um die Frage: Warum eigentlich Weihnachten oder: warum wurde Gott Mensch? Die Antwort hier im Johbrief:

Gott wird Mensch, wird ein Kind, damit wir Menschen seine Kinder werden.

1. Kinder Gottes werden
2. Kinder Gottes sind verändert
3. Kinder Gottes leben weihnachtlich.

Zu 1. Kinder Gottes werden:

Gott wird Mensch - allein das ist schon ein Wunder - etwas ganz besonders - Gott zeigt sich - er bleibt nicht in einem Versteck. Er offenbart sich selbst - nicht nur seinen Willen, sondern er zeigt sein Wesen. Er tritt heraus aus seiner Verborgenheit und wird ein wirklicher Mensch: Er äußert sich all seiner Gewalt, wird niedrig und gering.

Gott schlüpft also nicht nur in eine menschliche Hülle - wie in ein Nikolauskostüm und spielt mal Mensch - ansonsten bleibt er aber Gott - nein er nimmt alles an, was Menschsein bedeutet - er kann lachen und weinen, er kann essen und trinken, er spürt Enttäuschungen und er lernt Alleinsein kennen, sogar Trauer und Sehnsucht, ja und auch Zorn.

Er wird Mensch, aber wozu?

Nicht weil er auch mal die Erde kennenlernen wollte -weil er sich auch mal eine besondere Reise genehmigen wollte.

Nein, Gott wurde Mensch, weil er sein Herz für uns verloren hat, weil er uns unbeschreiblich liebt, hier heißt es: damit wir Gottes Kinder heißen.

Stellt euch vor, ihr seht im Fernsehen einen Beitrag über Kinder, die von heute auf morgen ihre Eltern und alle ihre Verwandten verloren haben.

(kann man zur Zeit in den Beiträgen über Lesbos sehen..... elternlose Kinder und Jugendliche)

Sie haben niemanden und irren umher, kein Ziel, keine Orientierung, kein Halt, nur Hunger.

Ich glaube, es gäbe ein paar Leute, die ihr Herz an diese kleinen Kinder verlieren würden. Sie würden sich aufmachen, um so ein Kind bei sich aufzunehmen und sei es nur für eine gewisse Zeit.

Vielleicht würde man sie als verrückt oder als Gutmenschen abstempeln, was ja für manche das gleiche ist. Man kann doch nicht alles Leid auf der Erde ändern, du hast doch genug zu tun, was brauchst du dich auch noch um diese fremden Kinder zu kümmern - verrückt. Und außerdem, warum immer wir – sollen sich doch andere darum kümmern.

Aber genau dieses Bild der verlorenen Kinder muss wohl Gott gehabt haben, als er uns Menschen auf der Erde sah. Er konnte unsere Verlorenheit nicht mehr länger mit ansehen, obwohl wir uns selbst in diese Verlorenheit begeben haben, ja selbst dran schuld sind.

Er dachte: ich muss ihnen helfen. Ich mache mich auf und lade sie ein, meine Kinder zu werden, ich möchte ihr Vater und ihre Mutter sein, ich möchte sie als meine Kinder aufnehmen, adoptieren.

Und Kind Gottes sein heißt: ein Lebensziel haben. Sie sollen wieder den wahren Sinn für ihr Leben erkennen: nämlich Gott zu lieben und ihren Nächsten wie sich selbst.

Sie sollen mich als ihren eigentlichen Vater kennenlernen. Ich will mich selbst zu ihnen aufmachen und ihnen sagen, es ihnen vorleben, dass sie meine Geliebten sind. Und wenn sie mich dafür töten werden, ich kann nicht anders, denn ich bin verrückt vor Liebe nach ihnen. Das ist Weihnachten.

Der Gottessohn wird ein Menschenkind, damit wir Menschenkinder zu Gotteskinder werden.

Gott verlässt seinen Himmel, damit wir in den Himmel kommen können. Gott steigt herab, damit wir hinauf können.

Gott verzichtet auf seine unnahbare Göttlichkeit, damit wir Menschen Gott ganz nah kommen können.

Gott gibt auf und lässt los, und wir werden gewürdigt, geadelt, ausgezeichnet mit dem größten Ehrentitel, den es geben kann: Kind Gottes.

Ein europäischer Missionar und ein einheimischer Christ übersetzen miteinander das NT in die Landessprache. An dieser Stelle im 1. Johbrief übersetzte der Einheimische: „.....dass wir Gottes Knechte heißen“. Der europäische Missionar fragte: „Warum übersetzt du „Knechte“? es steht doch „Kinder“ da?“

Der einheimische Übersetzer antwortete: „Knechte Gottes“ ist schon genug. „Kinder Gottes, das ist zu viel!“ Ja, so überwältigend viel schenkt Gott uns an Weihnachten: Wir werden seine Kinder wirklich und wirksam - das ist nicht nur so eine Auszeichnung - wie ein Orden. Ein Orden verändert einen nicht. Aber wenn Gott uns zu seinen Kindern macht, dann sind wir neue Menschen, wie neugeboren.

2. Kinder Gottes sind verändert.

Wir sind in ihm und damit sind wir nicht mehr die, die wir mal waren: 2.Kor. eine neue Schöpfung.

d.h. aber zugleich: wir sind für diese Welt eigentlich immer mehr ein Fremdkörper. Aber die Welt weiß nicht, wer wir sind. Denn sie hat Gott nicht erkannt.

Kinder Gottes sind fremde Kinder. Wir passen nicht mehr in das normale Denken der Welt, in der vor allem zählt, was vor Augen ist, in der man die Götter anbetet, die von der Werbung und von Börsenmaklern aufs Podest gestellt werden.

Und eigentlich müssten wir wirklich als Verrückte gelten; Guck mal, die glauben an einen Gott, der als Kind auf diese Erde kam, die vertrauen sich einem niedrigen glanzlosen, ohnmächtigen Gott an und erwarten von ihm ihr Heil – verrückt.

Ja, eigentlich dürften, die Gott nicht kennen und mit der wahren Weihnacht nichts anfangen können: sagen: Guck mal diese Leute, diese Christen, die entziehen sich unseren Regeln, unseren Maßstäben, denen geht es gar nicht nach dem Motto: Hauptsache ich. Die entziehen sich der Gier, die bewerten andere nicht nach deren sozialen Status, deren Einkommen, der Größe des Hauses. Stattdessen freuen die sich, wenn's jedem gut – den Schwachen, den Flüchtlingen, den Außenseitern unserer Gesellschaft.

Und die leben auch nicht dem Motto: bloß nichts verpassen - man muss alles, was die Welt bietet, aussaugen. Nein, denen ist das, was die Welt zu bieten hat, gar nicht genug.

Sie wollen den Himmel, sie wollen dem Vater, sie wollen Gott nahe sein. Irgendwie - verrückt. Verrückt in den Himmel – aber sie leben noch hier auf Erden- allerdings versuchen sie nach himmlischen Maßstäben zu leben. Sie glauben an ein Kind in der Krippe und sehen in dem Mann am Kreuz ihr Heil und das macht sie zu anderen Menschen.

Nicht wahr, das wäre doch was, wenn das auf uns alle zutreffen würde. Doch wir spüren die Spannung: einerseits sind wir Kinder Gottes, Bürger des Himmels – verrückt von dieser Erde in den Himmel, andererseits heißt es hier: Aber was wir einmal sein werden, ist noch gar nicht sichtbar.

Man sieht mir mein neues Sein in Christus, meine Gotteskindschaft nicht an.

Vielmehr sehen wir noch ziemlich irdisch, menschlich, weltlich aus – mit allem was auch sonst so dazu gehört. Und das wird uns natürlich auch unter die Nase gerieben. Bzw. werden wir besonders kritisch angeguckt und wehe da findet man was, was dem christlichen Anspruch nicht entspricht.

Guck mal da die Christen: wollen fromm sein, aber was tun sie.

Christen sind Leute, die laut vom Himmel reden, aber deren Taten zum Himmel schreien.

Ja, es ist schon manchmal sehr blamabel, wenn bei uns Christen Dinge aufgedeckt werden, was man so gerne verstecken und vertuschen würde.

Also Leute, sind wir doch ehrlich: wir haben keine weiße Weste, es sei denn sie wäre von Christus gereinigt. Und genau das ist der Punkt, weshalb Christen Hoffnung haben dürfen.

Sie wissen, einmal wird alles rauskommen. Doch die Schuld, die sie hier vor Gott bekannt hat, wird ihnen vor Gott dem Richter nicht mehr angerechnet.

Wir wissen jedoch: Wenn es sichtbar wird,

werden wir Gott ähnlich sein.

Nicht gottgleich sein, aber indem Christus uns heiligt, werden wir dem Heiligen ähnlich sein.

Damit haben wir aber keinen Freibrief zum Sündigen, sondern jetzt geht es hier zur Sache:

Und wer das voller Hoffnung von Gott erwartet, hält sein Leben rein von aller Schuld – so wie Gott rein ist.

Gerade weil wir einmal gottähnlich sein werden, streben wir ein heiliges –gottgefälliges Leben an.

Denn so heißt es hier: Wer sich auf die Sünde einlässt, lehnt sich gegen Gott auf. Ja, Sünde ist Auflehnung gegen Gott. 5 Ihr wisst: Christus ist in die Welt gekommen, um die Sünde wegzunehmen. Er selbst ist ohne Sünde. 6 Wer mit ihm verbunden bleibt, kann keine Sünde begehen. Wer aber Sünden begeht,

hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

Das klingt knallhart. Nun weiß Johannes natürlich auch das andere: In 1,8, heißt es: Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, dann betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht uns.

Trotzdem sagt er es deutlich und klar ist das eine Ermahnung an die Gemeinde, auch mit Jesus in ihrem Leben ernst zu machen und die Gnade nicht zu einem billigen Ding zu machen.

Er sagt es klar. Sünde passt nicht in den Himmel.

Wer sich einmal als Geliebte Gottes als Geliebter Gottes erfahren hat, kann nicht einfach den Mitmenschen links liegen lassen.

Wir würden dann so tun, als ob wir Jesus nie ernsthaft wahrgenommen hätten, als hätten wir in dem Kind in der Krippe nie unseren Heiland erkannt.

Das wäre so, als hätte Gott uns nie zu seinen Kindern gemacht

Vielmehr 3. Kinder leben weihnachtlich.

Das heißt sie hören nicht auf, sich den Zuspruch von Weihnachten immer wieder bewusst zu machen: Gott ist für dich und hat sein Bestes für dich eingesetzt, um dich bei sich zu haben.

Noch bevor du sprechen konntest und bevor dich deine Mutter berühren konnte, habe ich dich gerufen.

In meiner Umarmung bist du sicher, was auch immer geschieht. Du bist für mich kostbarer als alle Diamanten dieser Welt.

Du gehörst zu mir und bist immer Teil meiner Gedanken, du bist immer in meinem Herzen, ich werde dich nie, niemals allein lassen. Ich werde an der Wahrheit festhalten, dass du mein Geliebter bist, und ich bin mit dir, wohin du auch gehst und was immer du auch tust.

Wenn diese Gedanken vom Kopf ins Herz gehen, dann verändern sie mich, dann geht Weihnachten wirklich zu Herzen. Und mein Leben wird weihnachtlich sein – wird das Leben eines Geliebten Gottes sein. Amen.